

SWR2 Musikstunde

100 Jahre Radiomusikgeschichte (1-5)

Folge 5: Relevanz

Von Katharina Eickhoff

Sendung vom 27. Oktober 2023

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

...mit Katharina Eickhoff. „Wellen des Gefühls“ – Hundert Jahre Radiomusikgeschichte. Heute der fünfte und letzte Teil: Relevanz...

Mit Anmod. drüber:

W0247207 001

Erstsendung SWR2 Musikstunde vom 01.10.1984

Ausbl. unter Text bei 2'50

So fängt sie an, die allererste Musikstunde aller Zeiten, gesendet am 1. Oktober 1984, am Mikrophon die spätere Abteilungsleiterin E-Musik des Südwestfunks, Angelika Bierbaum, angeschlossen waren die zweiten Programme des Süddeutschen und des Saarländischen Rundfunks, mit denen hat der Südwestfunk schon damals gemeinsame Sache beim Kulturprogramm gemacht. Und man hört schon: Der Moderations-Ton, die Ansprache, hat sich in diesen fast vierzig Jahren bis heute doch ganz schön verändert! Die Hör-Ästhetik auch von Klassik-Musiksendungen ist einfach heute eine andere.

Aber auch die Art des Hörens hat sich entscheidend verändert.

Dort, wo wir gestern stehengeblieben waren in der Radiomusikgeschichte, irgendwo in den Siebzigern, hatten wir noch das Einschaltradio der ersten Radio-Jahrzehnte: Jeder schaltete sich zu seinen Lieblingssendungen rein und saß dann aber auch mit gespitzten Ohren vor dem Lautsprecher.

Heute sind wir, gerade mit den Musiksendungen, ein Tagesbegleitprogramm, das heißt, Sie können zuhören, müssen aber nicht, und zu den Prime Times, also den Zeiten mit den meisten Hörern, achten wir darauf, nichts zu senden, das Sie zum Abschalten bringen könnte...Der Medienwissenschaftler Jochen Hörisch hat das mal so zusammengefasst:

„Das Radio und somit das erste elektronische Massenmedium ist auch heute noch ein Massenmedium - aber eins, das Hintergrundgeräusche produziert...Wie denn die Geschichte des Radios überhaupt eine Grundtendenz in der Entwicklung der Mediennutzung zur Kenntlichkeit verdichtet: Aus Medien der Versammlung werden solche der Zerstreuung.“

Hat also Jochen Hörisch gesagt. Trotzdem tun wir hier natürlich alles dafür, dass diese Zerstreuung immer wieder so dermaßen gut klingt, dass Sie gar nicht anders können, als hinzuhören...

M0029206 007 2'55

Sergej Rachmaninow:

Nr. 6: Bogoroditse devo aus Ganznächtliche Vigil, Das große Morgen- und Abendlob.

SWR Vokalensemble

Leitung: Marcus Creed

Das SWR Vokalensemble wird ganz besonders gerühmt für seine Aufführungen von allerneuster Musik – aber das hier ist eine meiner persönlichen Vokalensemble-Liebingsaufnahmen, die Ganznächtliche Vigil von Sergej Rachmaninow, aufgenommen vor bald zwanzig Jahren unter Leitung von Marcus Creed.

Veränderungen beim Hörfunk hat es in den letzten vierzig Jahren viel zu viele gegeben, als dass ich sie hier erschöpfend darlegen könnte, oder vielmehr: wenn ich's täte, wäre das erschöpfend, nämlich für Sie.

Vielleicht mal for the records: 1992 kommt als neues Familienmitglied der öffentlich-rechtlichen Sender der Mitteldeutsche Rundfunk als Sendeanstalt mit Regionalsendern in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen dazu und ersetzt damit das bis 1990 gleichgeschaltete Radio DDR. Und die Osis haben den Wessis was voraus, neben Sinfonieorchester und Rundfunkchor hat der MDR nämlich den einzigen Rundfunk-Kinderchor der ARD, und dessen Tradition geht bis ins Jahr 1948 zurück!

Carl Orff:

Tempus est iocundum aus Carmina Burana

MDR Rundfunkchor

MDR Kinderchor

MDR Sinfonieorchester

Leitung: Kristjan Järvi

Sony 88725446212, T. 22 2'35

Geprägt von den Kinderstimmen des MDR-Kinderchors: Dieser Satz aus Carl Orffs Carmina Burana, mit dem MDR Sinfonieorchester und -Rundfunkchor unter Leitung von Kristjan Järvi.

Die erste reine Klassik-Welle unter den ARD-Sendern kommt 1980 vom Bayerischen Rundfunk, BR Klassik heißt sie heute, auch WDR3 hat heute eine durchgängig klassische Musikfarbe. Hier in SWR2 ist das ein bisschen anders, je nach thematischer Ausrichtung der Magazine klingt es da nachmittags und am frühen Abend, bei Impuls und Tandem, auch nach Pop-, Independent- und Singer-Songwriter-Musik, später nach Jazz, und auch in den klassisch grundierten Strecken, der Musikstunde, SWR2 Am Morgen oder Treffpunkt Klassik, wird ab und zu mal über Grenzen gegangen, die alte, ganz strenge Einteilung in sogenannte „E-“, wie ernste, und sogenannte „U-“ wie unterhaltende Musik hat ja schon seit längerem ausgedient... Grundsätzlich gab und gibt es sowieso immer wieder gute Gründe für die Klassik-Programme, gelegentlich bei den Kolleginnen und Kollegen der „unterhaltenden“ Wellen reinzuhören. Dass sich die Ansprechhaltung im Radio auch bei der Präsentation und Vermittlung von klassischer Musik so verändert hat, das liegt nämlich nicht zuletzt an Leuten wie ihm hier:

W0855157 001 0'50

SWF3 Popshop Spezial

Am Mikrophon Frank Laufenberg

...das war zum Beispiel der Radioklang meiner Kindheit...

Popshop heißt die Sendefläche in SWF3, die ab 1970 auf Sendung geht, und mit ihr und Leuten wie Frank Laufenberg wird das dritte Programm des Südwestfunks als Pop- und Rock-Sender für jüngere Hörer stilbildend für die ganze ARD.

Bis dahin hat es im seriösen öffentlich-rechtlichen Programm kaum feste, regelmäßige Sendungen für Jüngere gegeben – aber Popshop, anfangs von vielen Redakteuren belächelt, ist dann schon in den 70-er Jahren legendär, mit tollen Musiksendungen, vielen Informationen zu Songs und Bands, coolen Star-Interviews und einem lockeren Ton – der dann mit, sagen wir mal, gut zwei Jahrzehnten Verspätung so langsam auch in den Klassik-Abteilungen ankommt, zusammen mit der Erkenntnis, dass man, um den Leuten die großen Werke nahezubringen, nicht immer die ganz großen Worte verwenden, in jedem Fall nicht immer ganz so betont nach Kultur und Katheder und Adorno klingen muss. Wobei: Nichts gegen Adorno, seine Texte über Musik sind ja etwas ganz Wunderbares, auch wenn er dem Radio als Transportmittel für klassische Musik zutiefst misstraut hat – die sei, fand er, für Konzertsäle geschrieben und hätte eigentlich in stickigen Wohnzimmern voll mit nicht anlassgemäß gekleideten Menschen nichts zu suchen...

Außerdem sah er die Gefahr, dass das Radio als Massenmedium den – im Zweifelsfall schlechten – Geschmack der Masse annehmen würde.

Die Pop- und Schlagersendungen, die dann in den 70-er Jahren entstanden sind, dürften insofern nicht Adornos Zustimmung gefunden haben.

Aber diese Sendungen waren unverzichtbar, was den Kontakt zu den Hörerinnen und Hörern angeht, den man als öffentlich-rechtlicher Sender in jedem Fall immer wieder herstellen sollte – gerade über die Musik hat das ganz wunderbar funktioniert...Sie erinnern sich...? Vom Telefon zum Mikrofon?

W0788211 001

Vom Telefon zum Mikrofon

Einbl. so ab 2' ausbl. ab 4'20 2'20

Vom Telefon zum Mikrofon im Jahr 1977, genauso legendär natürlich vom Südfunk Stuttgart das unvergessene „Sie wünschen, wir spielen“ – ich bei der Oma unterm Küchentisch, Teigschüssel ausschleckend, und wir jubeln, weil sich jemand unser Lieblingslied gewünscht hat, „Junge, komm bald wieder“ mit Freddie Quinn ...Tja, Wunschsendungen, ein ganz großer Hit als Sendeformat, auch Hitparaden sind eine tolle Sache – zurzeit läuft ja auf SWR1, wie jedes Jahr um diese Zeit, die mehrwöchige SWR1 Hitparade, und auch wenn wie jedes Jahr am Ende Led Zeppelin mit „Stairway to heaven“ gewinnt:

Für die Hörerinnen und Hörer ist das immer wieder ein Riesenspaß, eine große Gemeinschaft der Hörenden, die die treue Liebe zu einem Sender, einer Welle, verbindet, - der ultimative Lagerfeuer-Moment.

In WDR3 hat man das Prinzip 2010 einfach mal aufgenommen und neu interpretiert – wobei so mancher Klassik-Redakteur damals erst mal die Nase gerümpft hat: Hitparaden in der Klassik, der Untergang des Abendlands...Aber die Klassik-Hörerinnen und Hörer, befragt nach ihren Lieblingsstücken, haben mit überwältigender Begeisterung mitgemacht und wunderschöne persönliche Geschichten zu diesen Musiken erzählt. Und nach einem wochenlangen, spannenden Countdown im Programm gab's dann das große Konzert mit den Top-Platzierungen, in der Stadthalle Wuppertal, gespielt vom WDR Sinfonieorchester.

Und was stand auf Platz eins? Überraschenderweise kein Stück aus der Happy Classics-Ecke, sondern ein grandioser, hochkomplexer Brocken von Werk: Antonin Dvoraks Sinfonie aus der Neuen Welt.

Radioregel Nummer eins, neben „Nicht langweilen“: Unterschätze niemals deine Hörer. Und Hörerinnen.

Moderiert hat die Final-Sause übrigens ein damals noch erfrischend unzynischer Harald Schmidt – selbst bekennender und begeisterter Hörer von Klassiksendungen im Radio.

6999971540.001.001 Digitaler Audioarchivspeicher (WDR)

WDR 3 Lieblingsstücke - Das Finale

Mit Harald Schmidt, Katharina Eickhoff und Hans Winking

1'38'00 – 1'42'00, dann ausbl. 4'

Was die Kultursender der Rundfunkanstalten neben dem Programm noch so alles leisten, will sagen: organisieren, ausrichten, bezahlen, promoten? - Zum Beispiel Live-Übertragungen, aus Bayreuth und Salzburg und von den Londoner Proms, oder die Premiere aus dem nächstgelegenen Opernhaus. Oder die Förderung von jungen Musikerinnen und Musikern, bei SWR2 wäre das die Rubrik SWR2 New Talent.

Ganz wichtig aber auch: Der Internationale ARD Musikwettbewerb.

Das ist schon lange einer der bedeutendsten Wettbewerbe für klassische Musik weltweit, und schon in seiner allerersten Runde, im Jahr 1947, damals noch organisiert von Radio Frankfurt, hat ein späterer Weltstar gewonnen, nämlich Christa Ludwig.

Ganz viele dann sehr berühmte Musikerinnen und Musiker sind hier entdeckt worden, Maurice André und Ivan Rebroff selig, Jessye Norman, Mitsuko Uchida, Francisco Araiza und Christian und Tanja Tetzlaff oder das Quatuor Ebène, oder 2008 Sebastian Manz, heute fabelhafter Soloklarinetist beim SWR Symphonieorchester.

Dieses Jahr hat im Fach Klaviertrio das Trio Orelon den ersten Preis gewonnen, Orelon, das Wort kommt aus dem Esperanto und bedeutet „ins Ohr“, die drei haben sich erst 2019 in Köln gegründet, und ihren Namen, Trio Orelon, dürfen Sie sich getrost merken, Sie werden mit hoher Wahrscheinlichkeit noch von den dreien hören.

Hier und jetzt zum Beispiel:

M0687611 006 4'30

Amy Beach:

1. Satz Allegro aus dem Trio für Violine, Violoncello und Klavier a-Moll op. 150

Trio Orelon

Das Trio Orelon hat dieses Jahr beim ARD-Musikwettbewerb einen ersten Preis abgeräumt – eine CD haben die drei auch schon aufgenommen, mit Musik von Amy Beach. Das Klaviertrio in a-Moll von Amy Beach dürften Sie in den vergangenen zwei Jahren sowieso schon mal gehört haben, falls Sie öfter Klassik-Wellen im Radio hören, das Stück ist eines der ganz großen Meisterwerke, die bis vor Kurzem unter den Tisch gefallen waren, kaum gespielt wurden, weil die Musikgeschichte – und auch die Kulturwellen im Rundfunk - die

komponierenden Frauen bis ins 21. Jahrhundert so sträflich ignoriert haben. Das ändert sich jetzt seit ein paar Jahren, und die öffentlich-rechtlichen Radioprogramme sind da inzwischen auch ziemlich engagiert dabei: Es wird heute viel mehr Musik von Frauen und mit Frauen im Tagesprogramm und bei den Festivals gespielt – gerade letzten Sonntag sind die diesjährigen Donaueschinger Musiktage, bei denen SWR2 Veranstalter ist, mit einem Rekordanteil an Komponistinnen zu Ende gegangen. Und bei den Dirigenten-Pulten der Rundfunk-Orchester tut sich so langsam auch was.

Keine Frage, noch macht es mehr Mühe, Programme mit größerem Frauenanteil zu machen, aber man wird belohnt, weil man tolle Musik und Musikerinnen kennenlernt. Und auch bei den Rundfunk-Produktionen, also den Aufnahmen und CDs, die von den Sendern in Auftrag gegeben werden, ist man da jetzt aufmerksamer, weil allen klar ist, wie wichtig es ist, dass Musik von Amy Beach, Ethel Smyth, Florence Price, Emilie Mayer oder Luise Adolpha Le Beau erstklassig gespielt wird.

Nur so kann man hören, was für erstklassige Musik das ist.

Beethoven hat dafür dann eben jetzt gelegentlich mal kurz Sendepause.

Naja...

M0600863 001 2'00

Ludwig van Beethoven / Franz Liszt (Bearbeiter):

1. Satz: Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande. Allegro ma non troppo aus der Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68

Claire Huangci, Klavier

Die Pianistin Claire Huangci spielt da Franz Liszts Klavierfassung von Beethovens 6. Sinfonie, der Pastorale.

Die Aufnahme im SWR-Studio ist entstanden im Jahr 2020, dem Jahr Eins der Seuche – Sie erinnern sich alle noch, die Corona-Zeit war eine furchtbar deprimierende Zeit für Konzert- und Festival-Fans: Eine Absage jagte in diesen Monaten die Nächste, Corona hat so viele Pläne und Programme, einfach so viel wunderbare Musik zunichte gemacht. Erstes Opfer war der arme Ludwig van Beethoven, zu dessen 250. Geburtstag ein ganzes Jahr von musikalischen Veranstaltungen vorgeplant war, natürlich auch bei den Rundfunkanstalten – fast alles ausgefallen.

Auch bei den Öffentlich-Rechtlichen war in Sachen Musik tote Hose, geisterhafte Stille im Funkstudio bei der Villa Berg in Stuttgart, wo sonst immer großes Musikgewusel herrscht, weil hier SWR Symphonieorchester und SWR Vokalensemble proben und Aufnahmen machen, - plötzlich hat man gemerkt, wie gefährdet und wie kostbar dieses gemeinsame Musikmachen können ist.

Aber das Schlimmste war, dass hunderttausenden freien Musikern und Musikerinnen und Ensembles von jetzt auf nachher die Existenzgrundlage gefehlt hat, weil sie auf unabsehbare Zeit keine Einnahmen mehr hatten. Und weil der Rundfunk ja auch eine Verantwortung für das Musikleben in den jeweiligen Sendegebieten hat, haben die Sender sich so einiges ausgedacht – bei SWR2 war das dann zum Beispiel die Aktion #Zusammenspielen, dazu sind freie Musikerinnen und Musiker – so wie hier Claire Huangci - eingeladen worden, beim SWR Aufnahmen zu machen, die dann natürlich auch angemessen honoriert worden sind.

Außerdem ist eine neue Konzertreihe extra für diese Zeit aus dem Boden gestampft worden: Weiterspielen, eine Mischung aus Talk und Musik, mit Gästen wie Eric Gauthier, Bodo Wartke, Asfa Wossen-Assef oder Mithu Sanyal - ohne Publikum zwar, aber immerhin gab's endlich mal wieder ein bisschen Konzert und Live-Atmosphäre im Radio, wenn auch unter verschärften Bedingungen...

M0680507 016 0'36

SWR2 Weiterspielen, Moderation Jörg Lengersdorf mit Corona-Maßnahmen...

In diesen ganz finsternen Zeiten gab's dann auch mal spontan eine Sendewoche zum Thema Optimismus, wo wir die Hörerinnen und Hörer gefragt haben, welche Musik sie optimistisch stimmt, mit enormer Resonanz – und überhaupt haben wir anhand der Zuschriften in diesen trüben Lockdown-Tagen gemerkt, wie dringend plötzlich wieder das Radio gebraucht wurde: Um die verordnete Vereinzelung zu überstehen, zur Information – man denke an den NDR-Pandemie-Podcast mit Christian Drosten -, zur Ablenkung und auch zum Trost durch Musik...Für ganz viele Menschen war das Radio in dieser Zeit, und noch mehr als sonst, ein echtes Lebensmittel.

Musik noch mal hoch...

Ludwig van Beethoven / Franz Liszt (Bearbeiter):

1. Satz: Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande. Allegro ma non troppo aus der Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68

Claire Huangci, Klavier

...Claire Huangci mit der Liszt'schen Klavierfassung von Beethovens „Pastorale“, eine Aufnahme, entstanden im Rahmen der Reihe #Zusammenspielen, mit der SWR2 während der Corona-Pandemie freie Musikerinnen und Musiker unterstützt hat.

Überhaupt, das mit der Zeitgenossenschaft - Dass das Radio, auch wenn es Musik sendet, ein Zeuge und Kommentator seiner Zeit sein kann, ja, sein muss – in SWR2 steht dafür zum Beispiel jeden Monat Lars Reichow mit seiner „Musikalischen Monatsrevue“, die eigentlich regelmäßig die SWR2-Sendung mit den meisten Abrufen im Netz ist – wir können das ja inzwischen alles zählen, zu welchem Zweck auch immer... - und das, obwohl und gleichzeitig auch: weil da einer gnadenlos Stellung bezieht. Der Song hier ist von Juni 22:

M0686778 001 2'44

Lars Reichow:

Stell dir vor es ist Krieg

Lars Reichow, Gesang und Klavier

Lars Reichow im Juni 2022.

In der Corona-Zeit ist es schon deutlich geworden, und seit dem Krieg in der Ukraine liegt es auf der Hand: Wie sehr das Kulturradio heute eine Schnittstelle zwischen Gesellschaft und Kunst ist – und dass das auch in Hinblick auf die Musik gilt.

Sehr lange war ja bei Machern und den Zuhörenden die Einstellung vorherrschend, dass die Kunstmusik als transzendente Größe jenseits des täglichen Lebens stehen muss, jenseits von gesellschaftlichen Entwicklungen oder gar Politik. Musik – und auch die Sendungen darüber – sollten „erbaulich“ sein, hätte man früher gesagt, einen wegtragen aus der möglicherweise un schönen Realität, in andere, ungetrübte Bezirke...

Nun haben wir ja tatsächlich solche Ablenkungen und Tröstungen, die uns Musik im Radio bieten kann, immer bitterer nötig, und es gibt sie natürlich weiterhin - aber spätestens mit Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine ist klar geworden, dass das mit der Weltflucht so einfach heute nicht mehr funktioniert. Das Thema Ukraine und ukrainische Künstler, Dichterinnen, Musikerinnen, waren nach dem Februar 2022 in der ganzen ARD präsent, eine sträflicherweise noch ganz unbekannte, hochspannende Kulturszene war da zu bestaunen.

Musik findet nicht im luftleeren Raum statt, hat sie übrigens auch nie:

Sie war immer ein Spiegel ihrer jeweiligen Zeit, etwas, in das Zeitgenossenschaft, Erlebnisse und Einstellungen der Komponierenden eingeflossen sind. Und auch die Interpreten sind da nicht außen vor. In Sachen Ukraine waren zum Beispiel plötzlich wir Programm-Macher, ob wir wollten oder nicht, konfrontiert mit verrückten Fragen wie: Kann man jetzt eigentlich noch Tschaikowsky spielen? Klar kann man - aber wie ist das mit russischen Musikerinnen und Musikern? Tja.

Über den Fall Anna Netrebko kann man geteilter Meinung sein und ist es auch, aber Aufnahmen zum Beispiel mit Valery Gergiev werden Sie in den Klassik-Sendungen der ARD vermutlich tatsächlich nur noch selten hören.

Wobei es da keine Vorgaben „von oben“ gibt – das macht einfach jeder von uns mit sich selber aus.

Insofern ist natürlich auch der Fall Teodor Currentzis ein Thema, das viele SWR-Leute beschäftigt und durchaus auch belastet – dass der von vielen messianisch verehrte Chef des SWR Symphonieorchesters mit Wohnsitz St. Petersburg keine Worte gefunden hat, um sich von Putins Angriffskrieg zu distanzieren, dass er weiterhin seine vorzüglichen Kontakte zur russischen Nomenklatur und russischem Geld pflegt, ist ein Problem, das den Sender immer wieder in Erklärungsnot bringt. Die Debatte reist, wo immer Orchester und Dirigent zusammen auftreten, mit.

Aber es gibt ja eben auch die anderen Momente: Den Bratscher Antoine Tamestit zum Beispiel, der 2022 im Konzert mit dem SWR Symphonieorchester eine Bach'sche Sarabande gespielt, und diesem Bach aber ein ganz leises ukrainisches Wiegenlied vorangestellt hat...

M0686926 004 3'10

Johann Sebastian Bach:

4. Satz: Sarabande, Fassung für Viola solo mit ukrainischem Wiegenlied

Antoine Tamestit, Viola

Antoine Tamestit, ein sehr gerngesehener Gast beim SWR Symphonieorchester – die Rundfunk-Orchester tun viel, um attraktiv fürs Publikum zu bleiben, Residenzen von berühmten Musikerinnen und Musikern, Tourneen, Musikvermittlung, Education-Programme für den Publikumsnachwuchs. Aber reicht das, um die hoch subventionierte Existenz dieser vielen öffentlich-rechtlichen Klangkörper von heute zu rechtfertigen? Zum Repertoire-Einspielen oder -Einsingen, wie in den Jahrzehnten nach dem Krieg, werden sie ja nicht mehr gebraucht, und exzellente Orchester gibt es heute viele. Auch bei den Chören hat die Konkurrenz durch sehr gute freie Ensembles zugenommen. Andererseits hängen ja eben doch auch viele Fans und Konzert-Abonnenten an „ihrem“ jeweiligen Radio-Sinfonieorchester oder Rundfunkchor, bei dem sie sich zu Hause fühlen. Und vielleicht müssten sich die Klangkörper da einfach auch wieder ein bisschen mehr auf ihre lokale und regionale Identität besinnen, auf den Kontakt zu unterschiedlichsten Gesellschaftsschichten. Ein Konzert in einer Brennpunktschule oder für Demenzpatienten sagt manchmal mehr aus über die Relevanz eines öffentlich finanzierten Orchesters als ein Auftritt bei den Salzburger Festspielen... Nahbar sein ist das Gebot der Stunde – da ist vielleicht die neue Konzertreihe „Linie Zwei“ ein guter Weg: Jazz-affine Mitglieder des SWR Symphonieorchesters zeigen da in kleiner Besetzung und in Klub-Atmosphäre, was sie neben Schostakowitsch-Sinfonien und Uraufführungen sonst noch so drauf haben...

M0701712 009 1'16

Juan Tizol / Duke Ellington:

Caravan

Libor Šíma, Saxofon

Mini Schulz, E-Bass

Maria Stange, Harfe

Frank Dupree, Klavier / Celesta / Leitung

Meinhard „Obi“ Jenne, Schlagzeug

SWR Symphonieorchester

Libor Šíma, Fagottist und Saxofonist beim SWR Symphonieorchester und begnadeter Jazzmusiker, hier mit Frank Dupree, Obi Jenne und seinen Mitstreitern vom Orchester in Ellingtons „Caravan“ bei der Orchester-Konzertreihe „Linie Zwei“ im Freiburger E-Werk....

Die eigene Relevanz immer wieder zu hinterfragen, das ist in diesen für das öffentlich-rechtliche Rundfunksystem ziemlich heftigen Zeiten schon eine Aufgabe, der wir uns stellen müssen.

Der Sparzwang ist gewaltig, und bei der Kultur setzen die Senderchefs ja immer gerne zuallererst an.

Braucht es denn zum Beispiel überhaupt ein Radioprogramm, das Musik sendet, wo man sich doch mittlerweile alles bei Spotify oder sonstigen Streamingdiensten holen kann? Könnte man da nicht ein Programm wie SWR2 auf 6 Stunden pro Tag verkürzen, wie schon aus den Chefetagen zu hören war? Und überhaupt, wieso gibt's das alles nicht als Podcast?

Im momentanen Podcast-Hype spielen Musiksendungen bis jetzt nur eine wenig beachtete Rolle, was auch daran liegt, dass das mit der Rechteverwertung der gespielten Musik immer

noch schwer zu klären ist. Und ein Podcast über Musik ohne Musik ist halt dann doch irgendwie wie ein erzähltes Mittagessen...

Aber vielleicht ist es Ihnen schon mal aufgefallen: Ein gut gemachter Podcast ist eigentlich auch nichts anderes als eine gut gemachte Radiosendung.

Man kann die SWR2 Musikstunde und viele anderen Musiksendungen der ARD-Wellen wie jeden Podcast auf der SWR2-Seite, in der SWR2 App oder der ARD Audiothek gespeichert finden und anhören, wann immer man das möchte, beim Spazierengehen, beim Zufahren, beim Spülmaschine-Einräumen...

Es gibt aber eben auch viele gute Gründe, Radio weiterhin auf die ganz altmodische Art zu hören, „linear“, wie man heute so schön abstrakt sagt, also eben: im Radio, in Echtzeit.

Wir leben ja in einer Zeit, in der wir ständig mit tausend großen und kleinen Entscheidungen konfrontiert und damit ganz schön überfordert sind: Wie soll ich leben, wen oder was soll ich unterstützen, welche Art Auto soll ich fahren, wie viel Strom einsparen, auf welche Internet-Seiten surfen, was will ich essen, was lesen, welche Musik will ich hören...

Und gerade, weil die Auswahl an eigentlich allem so betäubend groß ist, ist es so ein unglaublich entspannender Akt, einfach das Radio einzuschalten.

Das nimmt uns die Entscheidungen nämlich ab und liefert neueste Nachrichten und dazu Orientierung und Anregung, sich mit Themen, Gedanken, Büchern, Musik zu befassen, an die wir vorher vielleicht gar nicht gedacht hatten.

Inhalte, die man sich nicht mühsam in irgendeiner App zusammenfummeln und irgendwo abonnieren muss. Dazu kommt:

Das Radio sendet, jedenfalls in den Kulturprogrammen, von Hand verlesene und mit viel Liebe zusammengestellte Musikprogramme, von denen man sich überraschen und inspirieren lassen kann, und es liefert Informationen und Berichte darüber, was in der Region so los ist. Gleichzeitig sind wir als Hörende immer Teil einer Community,- wir wissen: was ich höre, hören jetzt gerade noch viele andere. Da fühlt man sich gleich nicht mehr so vereinzelt, erstrecht, wenn man vielleicht noch von vertrauten Radiostimmen angesprochen wird, die man schon seit Jahren kennt und die quasi täglich Gast am Frühstückstisch sind.

Seltsamerweise bleiben ja auch die Hörerzahlen der Kulturwellen seit vielen Jahren einigermaßen konstant, obwohl uns schon seit dreißig Jahren von den allfälligen Optimierungsbeamten vorausgesagt wurde, dass in spätestens zehn Jahren alle Kulturfunk- und erstrecht Klassik-Hörer verstorben sein würden. Aber irgendwie sind wir einfach nicht totzukriegen, wir Hörerinnen und Hörer – und wenn man lange genug auf all die Bildschirme gestarrt hat, die uns in diesen Zeiten mit Bildern und Reizen überfluten, dann ist man irgendwann wieder reif fürs Radio: Video killed the Radio star, hieß es vor Jahrzehnten in einem MTV-Song. Aber die Frage, wer da wen überlebt, ist weiter völlig offen.

In diesem Sinne: Augen zu. Radio an!

M0470458 001 1'30

Robert Taylor:

Radio Ga Ga

Queen

Auch so ein eingefleischter Radio-Fan: Freddie Mercury und sein „Radio Ga Ga“ - Du hattest Deine Zeit, Du hattest die Macht, - Du hast Deine besten Zeiten noch vor Dir... Radio... „Wellen des Gefühls“ - fünf Musikstunden mit Radiomusikgeschichte von und mit mir, Katharina Eickhoff, finden Sie zum Online-Hören im Internet, mit der SWR2 App und in der ARD Audiothek, ich sag' einfach mal: Danke für's Einschalten!